Nr. 102. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 29. Februar 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3–4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutscher Schiffsbau.

Wenn man sich in England rühmt, daß trotz des steigernden Wettbewerbes der deutschen und nordamerikanischen Industrie der Schiffsbau noch immer derjenige Industriezweig geblieben sei, in welchem England bisher seine Uebermacht fast in gleichem Maße wie früher behalten habe, indem immer noch trotz des Rückganges des Schiffsbaues in den letzten Jahren 70 bis 80 Prozent des gesamten Tonnengehaltes neuerbauter Schiffe der Erde in England vom Stapel gelassen worden seien, so müssen wir allerdings die Richtigkeit dieser für uns so bedauerlichen Thatsache zugeben. Nach der Statistik für 1894 betrug nämlich die Zahl der vom Stapel gelassenen Schiffe über 100 t Gehalt in Großbritannien 645 Schiffe mit 1 079 479 Großtonnen, in Deutschland 62 Schiffe mit 109 776 Großtonnen, in anderen Ländern 283 Schiffe mit 254 304 Großtonnen. Im Ganzen 990 Schiffe mit 1 443 559 Großtonnen.

Wenn nun auch eine allmälige Aenderung dieser ungünstigen Sachlage zu unseren Gunsten durch die Zunahme des überseeischen Handels, der seit dem Jahre 1882 einen Zuwachs von mehr als einer Milliarde Mark zu verzeichnen hat, ferner durch die immer mehr in Aufnahme kommenden direkten Verschiffungen an Stelle der bisherigen englischen Vermittlung, sowie durch die hieraus folgende Ausdehnung der deutschen Rhedereien und des deutschen Schiffsbaues zu erwarten ist, so haben wir doch nicht nur ein kommerzielles, sondern auch ein hervorragend nationales Interesse, die Konkurrenz des englischen Schiffsbaues möglichst zu bekämpfen. Der deutsche Schiffsbau, insbesondere unsere Reichsmarine steht, was die technischen Fortschritte betrifft, bereits in erster Reihe, und man kann schon jetzt behaupten, daß eben so wie die Ueberlegenheit der englischen Marine zur See an Bedeutung sehr viel verloren hat, auch die Ueberlegenheit des englischen Schiffsbaues in Bezug auf die Güte der Ausführung als ein längst überwundener Standpunkt anzusehen ist. Um so bedauerlicher ist es, daß es uns trotz aller Fortschritte der Technik und trotz der Verwendung besseren Materials, insbesondere zähen deutschen Eisens und Stahls an Stelle des spröden und deshalb gefährlicheren englischen Materials, bisher nicht gelungen ist, der englischen Konkurrenz die Spitze zu bieten, sondern sie sogar noch dadurch zu stärken, daß alljährlich eine große Anzahl von Schiffen für deutsche Rechnung auf englischen Werften gebaut worden. Wenn wir die Erfolge berücksichtigen, die unsere Industrie der englischen gegenüber in den letzten Jahren besonders seit der Einführung des „made in Germany" erreicht hat, dann glauben wir, daß auch die Bekämpfung der englischen Konkurrenz im Schiffsbau Aussicht auf Erfolg hat.

Der Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller hat sich daher ohne Zweifel ein großes Verdienst dadurch erworben, daß er die Regelung dieser hochwichtigen Frage in die Hand nahm. Die mit den deutschen Schiffswerften vereinbarten Vorschläge gehen im Wesentlichen dahin, daß, abgesehen von dem zum Schutz der nationalen Arbeit selbstverständlichen Verlangen: für alle Schiffe der Reichsmarine, sowie für alle zu staatlichen Transporten dienende Schiffe (Subventionsdampfer) nur deutsches Material zu verwenden, die Eisenbahntarife für Schiffsbaumaterial entsprechend herabgesetzt werden, und die deutschen Schiffsbauwerften bei jeder Lieferung ihre Anfrage an eine Zentralstelle der deutschen Walzwerke richten. Es liegt auf der Hand, daß die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands und die Beschäftigung der englischen Schiffswerften durch deutsche Rheder — im Jahre 1894 stand Deutschland obenan — sowie die Verwendung englischen Eisens und Stahls beim deutschen Schiffsbau vorzugsweise eine Eisenbahntariffrage ist, und daß es daher schließlich in den Händen des preußischen Eisenbahn- und Finanzministers liegt, ob die deutschen Schiffswerften in die Lage gesetzt werden können, die Ueberlegenheit des englischen Schiffsbaues, die ja mehr oder minder auch die maritime Stellung Englands beeinflußt, energisch zu bekämpfen. Nachdem soeben das Staatsministerium beschlossen hat, den Tarif für schlesische Steinkohlen im Verkehr nach Stettin loko auf die Sätze des Stettiner Kohlenausfuhrtarifs zu ermäßigen, um dort und in dem Küstengebiet die einheimische Steinkohlenindustrie wirksamer zu unterstützen in ihrem Wettbewerbe mit der englischen Kohle, scheint begründete Aussicht vorhanden zu sein, daß die Staatsregierung auch die Hand bieten wird, um in Bezug auf den Schiffsbau den Schutz der nationalen Arbeit gegenüber der englischen Konkurrenz durch Tarifermäßigungen der Schiffsbaumaterialien in wirksamer Weise herbeizuführen. (Magd. Ztg.)

Deutschland.

Berlin, 29. Februar. Ueber das von der Reichstags-Kommission beschlossene Verbot des Terminhandels in Getreide wurde in der letzten Sitzung der westpreußischen Landwirthschaftskammer berathen. Die „Danz. Ztg." berichtet darüber:

„Herr Heller hatte beantragt, die Landwirthschaftskammer wolle sich mit dem Beschlusse der Börsenkommission, daß der Terminhandel mit Getreide und Mehl gänzlich zu verbieten sei, einverstanden erklären. Seinen Antrag begründete Herr Heller damit, daß er fürchte, die Kommission könne schließlich wieder umfallen, und es sei deshalb wünschenswerth, daß sie durch das Votum der Landwirthschaftskammer gestützt werde. Nachdem von mehreren Seiten (von Kries und Steinmeyer) der Einwurf gemacht worden war, daß diese wichtige Sache nicht über das Knie gebrochen werden dürfe, führte Herr v. Puttkamer aus: Der Gegenstand sei zu bedenklich, daß man sofort dazu Stellung nehmen könne. Es seien ja Auswüchse im Terminhandel vorgekommen, darüber sei man einig; dagegen könne man leicht bei der Aufhebung des Terminhandels berechtigte Interessen treffen. Wenn die Entscheidung über die Frage von seinem Votum abhänge, so würde er den Terminhandel bestehen lassen, denn die Landwirthe können auf diesem Gebiete so geschädigt werden, daß er als Vertreter derselben nicht sofort Stellung nehmen würde."

Der Antrag wurde einstimmig dem Vorstande zur Prüfung überwiesen — d. h. die Landwirthschaftskammer hütete sich, ihm zuzustimmen.

— Herr von Dietz-Daber veröffentlicht im „Berl. Tagebl." eine Erklärung, in der er sagt: 1. Ob Herr Minister Frhr. v. Hammerstein es abgelehnt hat, der Einladung zum Festmahl zu folgen, falls ich dabei anwesend sei, ist mir unbekannt. Unrichtig ist dagegen, daß ich auf Ersuchen der Vereinsmitglieder dem Festmahl ferngeblieben sei. Es ist keinerlei Ersuchen in dieser Richtung an mich gerichtet worden. Ich war verhindert, an dem Festmahl theilzunehmen, weil ich an diesem Tage anderweitig engagirt war. Dies habe ich Herrn Professor Dr. Maercker noch besonders geschrieben. 2. Daß Herr Graf Posadowsky fortging, als ich zum Wort gelangte, ist richtig. Den Grund kenne ich nicht und weiß auch nicht, ob es der angegebene oder ein anderer Grund bei ihm war. Er hatte mich aber bei meinem Erscheinen im Saale freundlich begrüßt, und am Tage darauf bin ich in einer landwirthschaftlichen Angelegenheit mit einer Deputation in seinem Hause freundlich von ihm empfangen worden.

— In dem Etat für Elsaß-Lothringen waren 180 000 Mark für den Bau eines kaiserlichen Jagdschlosses bei Mutzig eingestellt worden. Die Kommission des Landesausschusses hatte diese Summe genehmigt, das Plenum hat sie jedoch in geheimer Abstimmung abgelehnt. In den Straßburger Regierungskreisen scheint man hierüber recht sehr verstimmt zu sein. In einer Straßburger Zuschrift der „N. A. Ztg." heißt es:

„Die 28 Mitglieder, welche die Mehrheit bildeten und solchen Beschluß herbeiführten, dürften sich nicht den Dank des Landes erworben haben. Eigentlich hätte man nach alledem, was der Kaiser für das Reichsland, das er bei jedem Anlaß mit Bezeugungen seiner Sympathie und Liebe überhäuft, gethan hat, ein derartiges, zum wenigsten doch taktloses Gebahren kaum für möglich halten sollen. Aber freilich, die klerikale Presse hat gemeinsam mit ihren unnatürlichen Verbündeten, den Demokraten, dafür gesorgt, die Gemüther in Aufregung zu setzen. Sogar der Stand der Finanzen mußte als Ablehnungsgrund herhalten — angesichts eines finanziellen Ueberschusses von 2 000 000 Mark, mit dem bekanntlich der diesjährige Etat abschließt. Ist es nun nicht geradezu staunenerregend, daß sich die Mehrheit des Landesausschusses diesem Druck gefügig gezeigt hat? Und was ist damit erreicht? Sollte dadurch vielleicht die so vielfach begehrte Abschaffung der Ausnahmegesetze, vor Allem des Diktaturparagraphen, beschleunigt werden? Schwerlich. Solche Fragen dürfte sich wohl auch die Bevölkerung vorlegen, und die Gefühle für die Herren vom Landesausschusse, die sich so weit vergessen konnten, werden kaum sehr freundlich sein."

— Die „Kreuzztg." sucht die Thatsache der in Frankfurt a. M. erfolgten Trennung der Christlich-Sozialen von den Konservativen zu bemänteln: die ersteren seien schon bis dahin eine „selbstständige, eigenartige Partei" gewesen, und sie blieben es. Die Sache verhält sich indeß so, daß die Christlich-Sozialen bisher allerdings eine eigenartige Partei, und dies auch insofern waren, als sie eine Partei ausmachten und doch sich zugleich für eine Gruppe innerhalb der konservativen Partei erklärten; demgemäß gehörte ihr Führer, Herr Stöcker, zugleich der Parteileitung der Konservativen an. Dieses Doppelverhältniß hat jetzt aufgehört; die „eigenartige" christlich-soziale Partei ist erst jetzt auch eine selbstständige geworden, indem sie sich von der konservativen Partei getrennt, darauf verzichtet hat, fernerhin eine Gruppe innerhalb dieser zu sein.

— Der zum Landesdirektor der Provinz Brandenburg gewählte Abg. v. Manteuffel hat sicherem Vernehmen der „Freis. Ztg." nach vor seiner Wahl die Zusicherung gegeben, daß er nach Ablauf der Wahlperiode ein Reichstagsmandat nicht wieder annehmen werde.

— Durch die neue Gesetzgebung ist den größeren Städten ein sog. Aversum nach der Kopfzahl auferlegt worden, das sie an die Staatsbehörde als Polizeikosten zu zahlen haben. Berlin ist mit 2 Mark 50 Pf. für den Kopf herangezogen worden und hat dadurch, wie verlautet, gegen 1½ Millionen Mark mehr als früher zu verausgaben. Hiermit glaubte man alles abgemacht zu haben, und man war darum nicht wenig erstaunt, als neue Ansprüche, z. B. für die im öffentlichen Interesse auf polizeiliche Anordnung erfolgende Zwangstheilung, an die Stadtgemeinden geltend gemacht wurden. Berlin, Stettin, Breslau und, soviel wir wissen, auch Köln haben gegen diese neuen Forderungen den Rechtsweg beschritten und theilweise auch in den Vorinstanzen ein obsiegendes Erkenntniß erstritten. Die Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts und des Reichsgerichts hat aber jetzt den Grundsatz festgestellt, daß in jener ersten Entscheidung nur die unmittelbaren Kosten enthalten seien, die mittelbaren, d. h. die zur Ausführung polizeilicher Anordnungen erforderlichen Kostenaufwendungen aber außerdem vergütigt werden müssen. Für Berlin dürfte es sich bei dieser neuen Forderung fast um 200 000 Mark handeln.

— Das vorläufige Ergebniß der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 wird für Preußen in einer Sondernummer der „Stat. Korr." ausführlich veröffentlicht. Darnach betrug die Bevölkerung der Monarchie 31 847 899 Personen gegen 29 957 367 im Jahre 1890. Es hat hiernach in den letzten fünf Jahren eine Zunahme um 1 890 532 Personen oder 6,31 v. H. stattgefunden. Im Einzelnen sei bemerkt:

Die jährliche Zunahme des letzten Jahrfünfts, die sich auf 1,23 v. H. berechnen läßt, war stärker als in allen früheren Volkszählungsperioden seit 1867. In der Periode von 1880 bis 1885 betrug sie nur 0,75, in der von 1885 bis 1890 1,13 v. H. Seit 1867 hat die Einwohnerzahl Preußens um 7 826 459 Personen oder 32,58 v. H. (jährlich durchschnittlich 1,01 v. H.) zugenommen. Die einzelnen Provinzen ordnen sich in folgender Reihe: Rheinprovinz 5 105 962 (1890 4 710 391) Einwohner; Schlesien 4 411 630 (4 224 458), Brandenburg 2 822 080 (2 541 720), Westfalen 2 700 250 (2 428 661), Sachsen 2 699 207 (2 580 073), Hannover 2 422 174 (2 278 348), Ostpreußen 2 005 234 (1 958 663), Posen 1 828 120 (1 751 642), Hessen-Nassau 1 756 554 (1 664 439), Stadtkreis Berlin 1 677 351 (1 578 794), Pommern 1 574 020 (1 520 889), Westpreußen 1 493 866 (1 433 681), Schleswig-Holstein 1 286 330 (1 219 523) und Hohenzollern 65 121 (66 088). Brandenburg und Westfalen haben hiernach die Provinz Sachsen an Bevölkerungszahl überflügelt. Sämtliche Provinzen außer Hohenzollern zeigen eine Bevölkerungszunahme, die am beträchtlichsten war in der Rheinprovinz mit 395 571 Einwohnern, in Brandenburg mit 280 360 und in Westfalen mit 271 589 Einwohnern. Prozentual hatten Westfalen mit 11,18 und Brandenburg mit 11,03 v. H. die größte Zunahme; dann folgten Rheinland mit 8,40, Hannover mit 6,31, Berlin mit 6,24, Hessen-Nassau mit 5,53, Schleswig-Holstein mit 5,48, Sachsen mit 4,62, Schlesien mit 4,43, Posen mit 4,37, Westpreußen mit 4,20, Pommern mit 3,49 und Ostpreußen mit 2,38 v. H. Zunahme. Ist schon aus diesen Zahlen für die Provinzen ersichtlich, daß die Bevölkerung dort, wo Handel und Industrie am erheblichsten sind, am beträchtlichsten zugenommen hat, so zeigt sich dies noch klarer, wenn man auf die Regierungsbezirke zurückgeht. Zwar hat noch in allen Regierungsbezirken, außer Sigmaringen, die Bevölkerung zugenommen; aber in den vorwiegend ländlichen Bezirken war die Zunahme nur sehr gering. In Schlesien zeigen sich die Gegensätze sehr deutlich: im Regierungsbezirk Liegnitz ist die Bevölkerung nur um 1,85 und im Regierungsbezirk Breslau auch nur um 2,42 v. H. gestiegen, dagegen im Regierungsbezirk Oppeln, wo die Zuckerindustriekreise den Ausschlag geben, um 8,19 v. H. Aehnliche Unterschiede zeigen sich in Pommern (Köslin 1,93, Stettin 4,83 v. H. Zun.), in Hannover (Osnabrück 4,27, Hannover 11,10), auch im Rheinland (Koblenz 2,67, Düsseldorf 11,07 v. H.). Die größte absolute Bevölkerungszunahme haben die Regierungsbezirke Potsdam mit 247 898, Düsseldorf mit 218 347, Arnsberg mit 177 059 und Oppeln mit 129 191 Einwohnern. Bei der Feststellung der relativen Zunahmen steht, eine Folge des Wachsthums der Berliner Vororte, ebenfalls der Regierungsbezirk Potsdam obenan mit 17,65 v. H. Zunahme; dann folgen Arnsberg mit 13,19, Hannover mit 11,10 und Düsseldorf mit 11,07 v. H. Zunahme.

— Zur Aufnahme einer Statistik der hypothekarischen Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes haben die Justizminister und der Finanzminister bezügliche Verfügungen erlassen. Die letztgenannte Verfügung, welche an die Regierungen geht, besagt:

„Die Aufnahme der in der Verfügung vom 7. November 1882 bezeichneten Statistik der hypothekarischen Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes soll nunmehr wiederholt werden, um festzustellen, wie sich seit jener Zeit die Verschuldung weiter entwickelt hat. Die Aufnahme hat nach Maßgabe der anliegenden „Allgemeinen Grundsätze" zu erfolgen, die sich mit den früheren „Allgemeinen Grundsätzen" in Uebereinstimmung befinden. In den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Rhein, sowie im Regierungsbezirk Kassel mußte wegen der damals noch nicht vollständig oder noch gar nicht erfolgten Anlegung der gerichtlichen Grundbücher oder wegen des Mangels einer genügenden Verbindung zwischen den Grundbüchern und den Steuerkatastern die erste Aufnahme der Statistik entweder auf wenige Amtsgerichtsbezirke und selbst auf Theile von solchen beschränkt, oder es mußte auf die Sonderung nach den in den „Allgemeinen Grundsätzen" vorgesehenen Besitzungsgruppen verzichtet werden. Zur Ausfüllung dieser Lücken sind jetzt auch in diesen Landestheilen die „Allgemeinen Grundsätze" für die in dem beigefügten Verzeichniß namhaft gemachten, in vergrößerter Anzahl ausgewählten Amtsgerichtsbezirke in vollem Umfange auszuführen."

Für die Ermittelung der Höhe der hypothekarischen Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes sind allgemeine Grundsätze aufgestellt, welche Folgendes besagen:

„Für die Bezirke der in der Anlage verzeichneten Amtsgerichte ist eine Statistik der Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes nach der Höhe des Betrages und nach ihrem Verhältniß zum Grundsteuer-Reinertrage herzustellen. Ausgeschlossen hiervon bleiben die städtischen Gemeindebezirke, sowie solche Gemeinde- und Gutsbezirke des platten Landes, in denen städtisches Wesen vorherrscht, oder sonst die Grundstückswerthe durch andere Beziehungen als den Betrieb der Landwirthschaft bedingt werden, insbesondere Bade-, Kur-, Vergnügungs-, Fabrikorte, vorstädtische Ortschaften und dergleichen mehr. Bei der Aufstellung der Statistik sind folgende Besitzgruppen zu unterscheiden: 1. Fideikommiß- und Stiftungsgüter; von den anderen Gütern: 2. Besitzungen mit 143,50 Mark oder mehr jährlicher Prinzipalgrundsteuer (rund 500 Thaler Grundsteuer-Reinertrag), 3. Besitzungen mit 28,70 bis 143,50 Mark jährlicher Prinzipalgrundsteuer (rund 100 bis 500 Thaler Grundsteuer-Reinertrag), 4. Besitzungen mit 8,60 bis 28,70 Mark jährlicher Prinzipalgrundsteuer (rund 30 bis 100 Thaler Grundsteuer-Reinertrag), 5. Besitzungen mit weniger als 8,60 Mark jährlicher Prinzipalgrundsteuer (rund 30 Thaler Grundsteuer-Reinertrag), 6. die zu Fabriken, Bergwerken und anderen nicht in Verbindung mit der Landwirthschaft betriebenen Anlagen gehörenden Besitzungen."

In folgenden Amtsgerichtsbezirken soll die hypothekarische Belastung des ländlichen Grundbesitzes festgestellt werden:

Pr. Holland, Rössel, Angerburg, Gumbinnen, Marienburg, Neustadt, Jastrow, Mewe, Jüterbog, Kyritz, Königsberg N.-M., Kalau, Labes, Pyritz, Dramburg, Zanow, Bergen a. R., Grimmen, Lissa, Wreschen, Mogilno, Wirsitz, Münsterberg, Neurode, Freistadt, Rothenburg, Falkenberg, Tost, Gardelegen, Calbe a. S., Cölleda, Liebenwerda, Weißensee, Schleusingen, Meldorf, Plön, Nienburg, Peine, Soltau, Neuhaus a. d. Oste, Lingen, Leer, Norden, Fritzlar, Hünfeld, Diez, Hadamar, Höchst a. M., Selters, Asbach, Xanten, Mülheim a. Rhein, Jülich und Montjoie.

Bremen, 28. Februar. In einer heute Abend abgehaltenen, außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung der liberalen Vereine Bremens referirte der Syndikus der Handelskammer Dr. Nebelthau über den Margarinegesetzentwurf. Schließlich nahm die Versammlung einstimmig nachstehende Resolution an: „Die von den liberalen Vereinen Bremens auf den 22. Februar einberufene Versammlung bittet den hohen Reichstag dringend um Ablehnung aller Bestimmungen des Gesetzentwurfs betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln, die einen anderen Zweck verfolgen als die Ausführung der Vorschriften des Gesetzes vom 12. Juli 1887 auf Margarine, Margarinekäse und Kunstspeisefett. Die neuen Paragraphen 3, 4, 5, 6 und 8 des Entwurfs wollen ohne Grund eine besonders erschwerende Behandlung der Personen herbeiführen, welche sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Margarine, Margarinekäse und Kunstspeisefett befassen. Sind schon dieser Unbilligkeit wegen jene Paragraphen zu verwerfen, so rechtfertigt sich die Ablehnung auch deshalb, weil die bereits geltenden Gesetze ausreichende Handhabung zur nothwendigen Kontrolle des Nahrungsmittelmarktes bieten. Die von der Kommission des hohen Reichstags zu dem Gesetzentwurf bisher gefaßten Beschlüsse: Das Verbot der Verwendung von Vollmilch und Rahm bei Herstellung von Margarine, die Vorschrift, der Margarine und dem Margarinekäse Phenolphtalein hinzusetzen, das Färbeverbot, das Verbot im Kleinhandel, Margarine, Margarinekäse und Kunstspeisefett an denselben öffentlichen Verkaufsstätten wie Butter aufzubewahren, bezwecken offenbar nicht mehr die Wahrung von Treu und Glauben in diesen Verkehrszweigen, sondern zielen auf Beseitigung der der Butter in der Margarine angeblich entstandenen Konkurrenz durch Vernichtung der Margarinefabrikation und des Margarinehandels ab. An dem ungeschmälerten Verkauf der Margarine haben alle die weniger bemittelten und ganz besonders die der Auswanderer-Beförderung nahestehenden Kreise unserer Bevölkerung das größte Interesse. Es würde daher sehr ungerecht sein, ihnen den Genuß und die Verwendung dieses gesunden und werthvollen Nahrungsmittels zu verkümmern."

Meiningen, 28. Februar. Dem Landtag ist heute eine Vorlage über die Erbfolge-Ordnung zugegangen. Aus derselben geht hervor, daß ein Verzichtleistung des Prinzen Ernst bei seiner Verheirathung mit Fräulein Jensen nicht erfolgt ist. Die Prinzessin Friedrich, geborene Gräfin Adelheid zur Lippe-Biesterfeld, wird als ebenbürtig anerkannt, und ihren Söhnen wird das Nachfolgerecht zugesprochen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Februar. Eine von dem Beamtenkomitee einberufene streng vertrauliche Versammlung von Staatsbeamten behufs Besprechung von Standesfragen ward, noch bevor sie begonnen, wegen skandalöser antisemitischer Excesse aufgelöst. Hunderte von Staatsbeamten riefen: „Nieder mit den Juden! Hoch Lueger!" Der Polizeirath Boog mußte einschreiten. Vor dem Versammlungslokale war die Polizei aufgerückt, ein bisher in Wien noch nicht erlebtes Schauspiel.

Pest, 28. Februar. Magnatenhaus. Präsident Szlavy widmet dem verstorbenen Erzherzog Albrecht Savator einen warmen Nachruf. Das Haus gab seinem Beileid protokollarisch Ausdruck. Hierauf wurden in die Quotendeputation gewählt: Gajgago, Markgraf Eduard Pallavicini, Graf Aurel Dessewffy, Anton Lukacs und der Bischof Szmrecsanyi.

Spanien und Portugal.

Die Königin-Regentin von Spanien unterzeichnete gestern das Dekret, durch welches die Kortes aufgelöst und die bereits bekannten Daten für die Neuwahlen festgesetzt werden.

Nach amtlichen Mittheilungen aus Havanna haben die Regierungstruppen die Aufständischen in mehreren Zusammenstößen geschlagen.

Rußland.

Petersburg, 28. Februar. Im Wegekommunikations-Ministerium führte Herr S. S. Heilmann den Ministern, Fürsten Chilkow, Witte und anderen Autoritäten das Modell einer von ihm erfundenen elektrischen Lokomotive vor. Die Vorführung, welcher auch der Chef des Generalstabes, Obrutschew, beiwohnte, gelang durchaus, so daß hier eine Fabrik zur Herstellung solcher Lokomotiven erbaut werden soll.

Griechenland.

Athen, 28. Februar. Der offizielle Draht bringt wieder schlimme Nachrichten aus Kreta. In Folge der Morde in Selinos, wovon neuerdings berichtet wurde, sind 1600 Mann und drei Geschütze von Kanea dorthin am 20. d. M. abgeschickt. Dieses große, der Sachlage keineswegs entsprechende Truppenaufgebot konnte natürlich die Lage nicht bessern und so wird heute berichtet, daß am 25. bei Selinos 40 christliche Notabeln von diesen Truppen gefangen und zum Theil mißhandelt worden sind. Die Klage der Mißhandelten ist vom Generalgouverneur unberücksichtigt geblieben. Man ist hier offenbar der wahren Beurtheilung nahe, indem man die ganze türkische Politik in Kreta als überlegt und herausfordernd bezeichnet, und sie hat wahrlich Aussicht auf Erfolg. Deswegen hat Karatheodory seine Entlassung eingereicht, die allerdings noch nicht angenommen ist. Abdul Kerim Pascha dürfte vermuthlich sein Nachfolger sein. Die griechische Regierung hat ihre Vorstellungen bei der Pforte wegen der Lage auf Kreta erneuert.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 29. Februar. Im kleinen Saale des evangelischen Vereinshauses veranstaltete gestern der evangelische Missionsverein für Deutsch-Ostafrika einen Vortragsabend, für den Herr Missionar Wohlrab von der Station Hohenfriedberg in Deutsch-Ostafrika als Redner gewonnen worden war. Derselbe sprach über „die Anfänge der Missionsarbeit in Deutsch-Ostafrika", und wußte er seine, auf reiche eigene Erfahrungen gestützten Darlegungen höchst interessant zu gestalten. Der Ort, an welchem der Vortragende seine Missionsarbeit begann, liegt im Norden unserer ostafrikanischen Kolonie, im Usambaragebirge, dessen Klima als ein für den Europäer günstiges bezeichnet werden darf. Die Eingeborenen, Waschamba genannt, sind Neger von dunkler Hautfarbe, ein Ackerbau und Viehzucht treibender Stamm. An ihrer Spitze steht ein Häuptling, dem eine Anzahl Unterhäuptlinge gehorchen, dem Häuptling, dessen Würde erblich ist, steht ein Volksvertreter zur Seite. Das Gerichtswesen ist auf das beste geregelt, es besteht ein Gerichtshof mit Stadt- und Landrichtern und zur Entscheidung größerer Rechtsstreitigkeiten werden Schöffen herangezogen. Die Waschamba bewähren sich vor Gericht als außerordentlich redegewandte Leute. Die Religion des Volkes beruht auf dem Ahnenkultus, neben den Geistern der Ahnen kennen sie jedoch zahlreiche Dämonen, welche eher gefürchtet als verehrt sind. Wunderbar ist ihre Vorstellung von einem höchsten Wesen, das sie als den „Bildner" bezeichnen, in ihrem Herzen eingebettet, gleichsam von einem zarten Schleier bedeckt, schlummert die Erkenntniß eines allwissenden und allgegenwärtigen Gottes. — Redner ging nun dazu über, eingehend die Missionsthätigkeit, welche er in Gesellschaft eines zweiten Missionars, Namens Johannsen, seit Beginn des Jahres 1891 unter den Waschamba entfaltet, zu schildern. Das vermittelnde Element bildeten dabei vorzugsweise die Kinder, deren empfängliches Gemüth sich am leichtesten der frohen Botschaft erschloß. Nach zweijähriger Wirksamkeit konnten die Missionare die erste Taufe vollziehen und jetzt besteht in Hohenfriedberg bereits eine Gemeinde von 40 Seelen. Zwei der Getauften haben sich bereits erboten, den Missionaren Gehülfen und selbst für die Verbreitung des Wortes Gottes thätig sein zu wollen. Das ist wohl der beste Beweis für die Fruchtbarkeit des Bodens, auf den hier das Samenkorn des göttlichen Wortes gefallen ist. — Reicher Beifall lohnte den Redner am Schlusse seines trefflichen Vortrages.

* Zwischen dem Magistrat unserer Stadt und der königlichen Polizeidirektion schwebte seit längerer Zeit ein Prozeß, der jetzt durch Urtheil des Oberverwaltungsgerichts endgültig, und zwar zu Ungunsten des Magistrats entschieden worden ist. Unter dem 1. Dezember 1894 hatte der Polizeipräsident an den Magistrat eine Verfügung erlassen, worin letzterer zur Beschaffung und Anbringung von Straßenschildern für bestimmt angegebene Orte aufgefordert wurde, widrigenfalls der Präsident sich genöthigt sehen würde, die Beschaffung und Anbringung auf Kosten der Stadt durch von ihm zu berufende Personen zu bewirken. Hiergegen erhob der Magistrat Klage beim Bezirksausschuß und erzielte ein Erkenntniß des Wortlauts, daß die Verfügung, „soweit sie vom Magistrat die Beschaffung und Befestigung der Straßenschilder als selbstthätige Handlung verlangt, aufzuheben, soweit sie dagegen ihrem Sinne nach zugleich die Deckung der entstehenden Kosten dem Magistrat auferlegt, aufrecht zu erhalten sei". — Gegen diese Entscheidung legten sowohl Kläger wie Beklagter Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein, und das letztere fällte eine Entscheidung dahin, daß die Verfügung des Polizei-Präsidenten vom 1. Dezember 1894 in ihrem ganzen Umfange aufrechtzuerhalten sei.

* Die von den Thierschutzvereinen vertretenen Anschauungen dringen in immer weitere Kreise, das beweist u. a. die Thatsache, daß der deutsche Thierschutzverein z. Z. 4442 Mitglieder zählt. Auch der hiesige Thierschutzverein, welcher gestern unter Vorsitz des Herrn Rektor E. Schneider im Schiedsgerichtszimmer der Börse seine Generalversammlung abhielt, blickt, wie aus dem vorgelegten Jahresbericht erhellt, auf eine gedeihliche Thätigkeit zurück. Während des Jahres 1895 hatte der Verein einen Zuwachs von 71 Mitgliedern zu verzeichnen, am Jahresschluß zählte er deren 648. Mit Genugthuung hebt der Bericht hervor, daß die Zahl derjenigen Fälle, welche ein Vorgehen des Vereins gegen Thierquälereien nöthig machten, im verflossenen Jahre geringer geworden ist. Das Verzeichniß der behördlicherseits verhängten Strafen weist 31 Fälle auf, in denen Thierquälereien mit Geldbußen von 6 bis 30 Mark geahndet werden mußten. An den Ornithologischen Verein wurde für Anlegung der Futterplätze eine Beihülfe gewährt. Um Weihnachten kamen an 19 Schulen insgesamt 2500 Thierschutzkalender zur Vertheilung. An bedürftige Besitzer von Hundefuhrwerken wurden wieder während des Winters Kokosdecken unentgeltlich abgegeben, außerdem verschenkte der Verein an Fuhrwerksbesitzer 21 Pferdedecken. In Grabow wurden nach Mittheilung der dortigen Polizeiverwaltung im Berichtsjahre 55 Pferde geschlachtet. An besonderen Zuwendungen gingen 19 Mark als Geschenke ein, wofür den freundlichen Gebern der Dank des Vereins ausgedrückt wird. — Die Jahresrechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1177,54 Mark ab und verblieb ein Saldo von 143,88 Mark. In Ausgabe gestellt ist u. A. eine Sparkasseneinlage von 400 Mark. Dem Vorstand wurde die nachgesuchte Entlastung ertheilt und wurden die nach dem Turnus ausscheidenden Herren Rektor Schneider, Rentier Scharffe und Rentier Schiffmann durch Zuruf wiedergewählt. — Auf Antrag eines Mitgliedes wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, auf den Wochenmärkten eine Bude zu errichten, in der das zu Markt gebrachte lebende Geflügel geschlachtet werden kann. Die Händler haben sich bereit erklärt, die Kosten einer solchen Einrichtung zu tragen.

* In der Burscherstraße kam heute Vormittag in Folge der Glätte ein älterer Mann zu Fall und brach den rechten Oberarm. Der Verletzte begab sich zur Sanitätswache, von wo er nach Anlegung eines Nothverbandes in das städtische Krankenhaus überführt wurde.

— Der bisher beim Bau des Kaiser Wilhelm-Kanals beschäftigte Wasser-Bauinspektor Lincauzer zu Holtenau ist in die Wasser-Bauinspektorstelle zu Stralsund versetzt.

— In der gestern abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung der Pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank wurde der Abschluß pro 1895 genehmigt, der Direktion und dem Kuratorium Decharge ertheilt und die sofort zahlbare Dividende auf 6½ Prozent festgesetzt. Daneben wurden dem außerordentlichen Reservefonds 109 444 Mark und dem Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds 110 000 Mark überwiesen. Die ausscheidenden Mitglieder des Kuratoriums wurden wiedergewählt. Die Bilanz pro 1895 befindet sich im Inseratentheile der nächsten Nummer unserer Zeitung.

— Der hiesige Verein für Radwettfahren hat seine diesjährigen Renntermine wie folgt festgesetzt: 19. April, 7. Juni, 9. August und 6. September.

— Bezirksverein Oberwiek. In der am Mittwoch, den 4. März, Abends 8¼ Uhr, im Saale des Herrn Christiani stattfindenden Versammlung, zu der auch die Damen der Mitglieder eingeladen sind, wird Herr Dr. Friedemann einen Vortrag halten über den Kreislauf des Blutes. Da die Vorträge des Herrn Dr. Friedemann immer sehr lehrreich waren, dürfte auf eine zahlreiche Betheiligung der Mitglieder zu rechnen sein. Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden. Nach der offiziellen Sitzung findet geselliges Beisammensein statt.

— Für das am 6. März im Stadt-Theater stattfindende Benefiz Max Halpers wird ein Theaterabend vorbereitet. Eingeleitet wird derselbe mit Beethovens Pastoral-Symphonie, darauf folgt Mozart's Einakter „Bastien und Bastienne" und den Schluß bildet Cherubinis „Wasserträger". Die Partie der „Constanze" singt Frau Thomaszek-Hinrichsen, die hier unlängst als „Selica" mit großem Erfolge auftrat; während die Titelrolle vom Benefizianten dargestellt wird. Die Schauspielrollen, die in dieser Oper von größter Bedeutung sind, haben die Herren Striebeck, Zesch und Lamprecht übernommen. Die Regie besorgt Emil Walther, der das Stück durch seine wiederholte Mitwirkung am Hoftheater zu Wiesbaden und in Breslau gründlich kennt.

— Herr Dir. Emil Schirmer beginnt Donnerstag, den 5. März, im Bellevue-Theater ein kurzes Gastspiel als „Seifenfabrikant Diettrich" in dem neuen Lustspiel „Fräulein Doktor". — Wir werden ersucht mitzutheilen daß sich auf dem Bellevue-Theaterzettel vom Sonnabend ein Druckfehler befindet, betreffend die Preise für die Sonntag-Abendvorstellung von: „Lehmann auf der Weltausstellung"; die Vorstellung findet, wie üblich an Sonntagen, bei gewöhnlichen Preisen statt und gerade diese Posse darf kontraktlich nicht bei ermäßigten Preisen aufgeführt werden.

— Am morgigen Sonntag bringt die Direktion der Zentralhallen ein vollständig neues Programm, welches aus Kräften ersten Ranges besteht. Weiter dürfte sich die Direktion durch das Engagement der Samoaner für die nächste Zeit Zugkräfte gewonnen haben; es sind 26 Bewohner der Samoa-Inseln, welche von dem früheren Polizeichef in Apia, Herrn Marquardt, nach Deutschland überführt sind und sich von Dienstag ab hier zeigen werden; die Truppe besteht aus 4 Männern und 22 Mädchenschönheiten, darunter die Prinzessin Fai, eine 16jährige Nichte des Königs. Professor Virchow hat mit der Berliner Anthropologischen Gesellschaft mit größtem Interesse der Vorstellung der Samoaner beigewohnt und sagt darüber: Eine Rasse, welche so große körperliche Vorzüge mit einer wahren Fülle von natürlicher Grazie und Ausdauer verbindet, ist an sich eines der merkwürdigsten Phänomene in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit.

— Im Concordia-Theater treten am morgigen Sonntag wieder eine Reihe neuer Kräfte auf, so der Berliner Volks-Humorist Herr Georg Gau, die Berliner Soubrette Frl. Trude Hoffmann und die internationale Excentric-Soubrette Elvira Westlind. Die vorzügliche Luftgymnastiker-Truppe Dorina, der Humorist Herr Zierrath und die muntere Sängerin Frl. Grigatty bleiben dem Programm erhalten. Am Montag findet das zweite Bockbierfest statt.

— Allem Anscheine nach ist man in den Kreisen der Kriegsveteranen von so weitgehenden Wünschen, wie beispielsweise der Gewährung eines Ehrensoldes an sämtliche Kriegstheilnehmer, dessen Erfüllung bei einem Sold von 120 Mark etwa 100 Millionen jährlich erfordern würde, zurückgekommen. Es bleiben aber trotzdem noch, wie auch die letzten Reichstagsverhandlungen wieder gezeigt haben, eine ganze Anzahl von Wünschen, deren Realisirung man allgemein im Lande billigen würde, die aber mit den vorhandenen Mitteln kaum bestritten werden könnten. Man hat darauf aufmerksam gemacht, daß der Reichsinvalidenfonds nur kräftiger angefaßt zu werden brauchte, um die nöthigen Mittel herzugeben. Der Empfehlung eines solchen Experiments gegenüber ist doch äußerste Vorsicht geboten. Nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873, durch welches der Reichsinvalidenfonds gegründet und organisirt wurde, belief sich derselbe auf 561 Millionen. Für Bestreitung der dem Fonds auferlegten Verbindlichkeiten sind nicht blos dessen Zinsen verwendet, sondern auch alljährlich Kapitalsbeträge flüssig gemacht, und bei diesem Modus wird man auch in Zukunft bleiben. Derselbe hat es jedoch bewirkt, daß der Fonds gegenwärtig etwa nur noch einen Aktivbestand von 430 bis 440 Millionen aufweisen dürfte. Der Kapitalwerth der auf dem Fonds ruhenden Verbindlichkeiten war bis zum Erlaß der neuesten Pensionsgesetze stets weit hinter dem Aktivbestand zurückgeblieben. In den besten Zeiten hatte der Ueberschuß des letzteren rund 117 Millionen betragen, jedoch durch die neuesten Gesetze hat der Fonds wieder eine solche weitere Belastung erfahren, daß der Ueberschuß, der schon in Folge des der Berechnung zu Grunde liegenden niedrigeren Zinsfußes zurückgegangen war, sehr zusammengeschmolzen sein dürfte. Würde man dem Invalidenfonds gegenüber in Zukunft die bisherige Vorsicht, namentlich bei den Veranschlagungen, nicht beobachten, so könnte leicht die Zahlung der bisher schon bewilligten Pensionen, Unterstützungen u. s. w. gefährdet werden. Das aber wäre doch schlimmer, als wenn die Realisirung nachträglich erhobener Wünsche auf den Reichsinvalidenfonds nicht übernommen wird. Den Kriegsveteranen wird sicherlich überall die größte Theilnahme entgegengebracht und man ist sich überall der Ehrenpflicht gegen dieselben bewußt, wenn jedoch etwas Weiteres für sie geschehen soll, so wird in erster Reihe auf die Deckung neu entstehender Ausgaben durch die Erschließung neuer Einnahmequellen und erst in zweiter auf die schärfere Inanspruchnahme des Reichsinvalidenfonds Bedacht genommen werden müssen.

— Der Färber Fritz Zühlsdorf zu Jakobshagen hat im Monat Dezember v. J. den 10 Jahre alten Sohn Georg des Schuhmachermeisters Krause zu Jakobshagen, welcher auf dem leicht zugefrorenen sogenannten Mühlenteich daselbst eingebrochen war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

— Für die Oder und ihre Nebenflüsse ist eine neue Hochwassermeldeordnung in Kraft getreten. Dieselbe kann durch die Verlags-Buchhandlung von Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau bezogen, auch auf den Landrathsämtern der Kreise Greifenhagen und Randow, sowie in den Geschäftsräumen der Magistrate zu Fiddichow, Gartz a. O. und Greifenhagen eingesehen werden.

— Für diejenigen Thiere und Gegenstände, welche auf der vom 13. bis 15. März d. J. in Greifswald stattfindenden großen allgemeinen Ausstellung von Geflügel, kleinen Säugethieren, Geräthen, lebenden Fischen und Konserven ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind, wird unter den üblichen, bei den Güter- und Eilgut-Abfertigungsstellen zu erfragenden Begingungen auf den Strecken der sämtlichen preußischen Staatseisenbahnen frachtfreie Rückbeförderung nach der Versandtstation gewährt.

— Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß die Benutzung von Fahrrädern, soweit sie im Interesse eines unfallversicherungspflichtigen Betriebes geschieht, unter die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes fällt. In der Begründung eines Spezialurtheils heißt es: „Das Fahrrad kann heute in Deutschland nicht mehr nur als Gegenstand des Sports angesehen werden, sondern stellt ein Verkehrsmittel dar, dessen Benutzung weit verbreitet ist; es muß somit als ein den Gepflogenheiten der Bevölkerung entsprechendes Beförderungsmittel anerkannt werden." In ähnlicher Weise ist vom Reichsversicherungsamt schon früher entschieden worden, daß der öffentliche Betrieb von Benzindroschken und Tretmotorwagen unfallversicherungspflichtig ist und, obwohl thierische Kraft nicht zur Verwendung kommt, der Fuhrwerksberufsgenossenschaft zugehört.

— (Personal-Chronik.) Dem bisherigen Regierungs-Assessor von Puttkamer in Swinemünde ist unter Ernennung zum königlichen Landrath die bisher von ihm kommissarisch verwaltete Landrathsstelle des Kreises Usedom-Wollin definitiv übertragen worden. — Der königliche Maschinist I. Kl. Pötz zu Swinemünde ist vom 1. April 1896 ab zum königlichen Maschinisten und Baggermeister ernannt worden. — Im Kreise Naugard ist für den Standesamtsbezirk Friedrichswalde der Gemeindevorsteher Barsch zu Friedrichswalde zum Standesbeamten ernannt. — Der Oberlehrer Paul Jahn von dem königlichen Pädagogium in Putbus ist in gleicher Eigenschaft an das königliche Bismarck-Gymnasium in Pyritz versetzt.

Bellevue-Theater.

Selbst an den zwölf fetten Tagen des Schliersee'r Gastspiels zeigte das Bellevue-Theater kein so volles Haus als gestern, die vorhandenen Sitzplätze waren schon vorgestern vergriffen und auch die Stehplätze gingen reißend fort — ein schöner Beweis für die Beliebtheit des Herrn Hermann Picha, welcher gestern zu seinem Benefiz eingeladen hatte. Allerdings hatte derselbe auch eine eigenartige Novität angekündigt, eine Ausstattungsposse: „Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago", und er hatte damit Glück, denn selten ist in den Theaterräumen so herzlich gelacht worden als gestern; es wurde drastischer Blödsinn geboten, aber doch von gesundem Humor durchzogen und mit einer Unmasse von Kalauern und mehr oder minder gelungenen Scherzen ausgestattet. Die Abenteuer, welche der Berliner Rentier Lehmann auf seiner fluchtähnlichen Reise nach Chicago und auf der dortigen Weltausstellung erlebte, waren von so drastischer Art, daß sie ihren Zweck voll erfüllten und die Zuschauer in fortgesetzter Heiterkeit erhielten. Diesen „Rentier Lehmann" gab natürlich der Benefiziant, und es braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden, daß er seiner Komik die Zügel schießen ließ und eine überaus drastische Wirkung erzielte, die Heiterkeit erreichte ihren Höhepunkt, als Herr Picha als „Athlet Abs aus Hamburg" erschien. Sehr gelungen gab Frl. Kroschar die „Frau Lehmann", eine Haustyrannin und Schwiegermutter der schlimmsten Sorte, welche ihrem Schwiegersohn das Leben zur Hölle macht, dieser Schwiegersohn fand in Herrn Stern angemessene Vertretung. Auch Frl. Wille stattete Lehmanns „Köchin Alma", ein echt Berliner Kind, mit frischem Humor aus. — Einen besonderen Reiz boten die verschiedenen in dem Stück auftretenden Spezialitäten, da waren zunächst „The five Sisters Barrison", die Darstellerinnen sahen in den kleidsamen Kostümen und Perrücken recht anmuthig aus und sie hätten sicher auch mit ihren Gesangsvorträgen Erfolg erzielt, wenn sie bei denselben etwas „Barrison-Feschheit" entwickelt hätten. Etwas lebhafter zeigte sich Frl. Elsner als „Kanonenkönigin Elia Rizzoni" und vorzüglich war Herr Herrmann als „Neger-Dandy Mstr. Tschudi", derselbe bewies, daß er seiner früheren Thätigkeit als Tänzer noch nicht ganz entsagt hat, denn er gab den „Hornpipe" und „Yankee-Doodle" mit Geschick zum Besten. In größeren Rollen traten außerdem nur noch Herr Jordan als „Impresario der Sisters Barrison" und Herr Schoeneberger als „Besitzer einer Petroleumquelle" hervor. Auch einige ansprechende Gesänge bietet die Posse, welche noch mehr zur Geltung gekommen wären, wenn die Vortragenden nicht fast durchweg mit Heiserkeit zu kämpfen gehabt hätten. Auf die Inscenirung war große Sorgfalt verwendet. Bei der überaus freundlichen Aufnahme, welche die Novität gestern gefunden, zweifeln wir nicht, daß dieselbe noch mehrere volle Häuser bringen wird, die nächste Aufführung findet bereits morgen Sonntag statt.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

)(**Pasewalk**, 28. Februar. Dem Rathsherrn F. W. Oehmke, welcher wegen hohen Alters (84 Jahre) sein Amt niederlegt, ist von den städtischen Behörden der Titel eines „Stadtältesten" verliehen.

* **Swinemünde**, 28. Februar. Durch Herrn Regierungspräsident v. Sommerfeld fand heute Mittag die Einführung des für den hiesigen Kreis neu gewählten Landrath Herr von Puttkamer statt.

Breege, 28. Februar. Gestern ist die Petition wegen des Fischzolls in 86 Exemplaren mit 2701 Unterschriften an unsern Reichstagsabgeordneten Herrn v. Langen behufs Uebergabe an den Reichstag abgesandt worden. Eine zweite Sammlung von Unterschriften wird Mitte März abgehen.

A. **Stolp**, 28. Februar. Ein Bewohner unserer Gegend ist seit einiger Zeit verschwunden. Der Maurer und Landbesitzer Heinrich Dietrich aus dem nahen Ludwigslust begab sich am 6. August v. J. auf Reisen und traf auch am nächsten Tage bei seinem in Wernigerode wohnhaften Sohne ein. Am folgenden Tage hat Dietrich sich von seinem Sohne unter Zurücklassung seines Jaquets entfernt, und seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihm. Dietrich, welcher 56 Jahre alt ist, trug nach Angabe seines Schwiegersohnes, des Maurers August Gereke in Ludwigslust, ein Sparkassenbuch über 3000 Mark und einen 1000 Mark-Schein bei sich. Die Staatsanwaltschaft zu Halberstadt stellt eingehende Recherchen, um den Verbleib des alten Mannes zu ermitteln.

Eberswalde, 28. Februar. Heute hat der hiesige Gerichtsvollzieher Müller Selbstmord verübt. Um 6½ Uhr früh hatte man ihn in seiner Schlafstube erhängt aufgefunden. Seit mehreren Tagen weilte ein Revisor hier, um die Gerichtskassen zu prüfen. Bis gestern hatte Müller, der ein leidenschaftlicher Hazardspieler war, es einzurichten gewußt, daß der Revisor ihn nicht zu Hause antraf. Heute Nacht versuchte er zum letzten Male sein Glück im Spiel, wohl in der Hoffnung, dabei so viel Geld zu gewinnen, um den Fehlbetrag in seiner Kasse decken zu können. Als diese letzte Hoffnung ihn betrog, legte er Hand an sich.

Vermischte Nachrichten.

— Der König Oskar von Schweden hat die Bewilligung ertheilt, daß zwei auf Ungarn bezügliche interessante Objekte, die in seiner Schatzkammer gehütet werden, nach Pest kommen, um in der Historischen Hauptgruppe der Millenniums-Ausstellung zu figuriren. Es sind dies ein Säbel, geschmückt mit dem Portrait Stefan Báthory's (Fürst von Siebenbürgen und später König von Polen) und ein türkischer Säbel, den der Fürst Gabriel Bethlen einst dem König Gustav Adolf II. zum Geschenk gemacht. Die Waffen befinden sich in der „Lifrüßtkammaren" (Leibrüstkammer) zu Stockholm und sind von so außerordentlichem Werthe, daß sie vor ihrer Absendung nach Ungarn auf einen Betrag von hunderttausend schwedischen Kronen versichert werden.

Serajewo, 28. Februar. Achmed Skender, der seit September von seinem eigenen Vater aus Habsucht in einer engen Kammer angekettet unter Foltern gefangen gehalten, entfloh jetzt, an Leib und Seele gebrochen, mit Hülfe seines Bruders Abid. Der Fall erregt großes Aufsehen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

London, 27. Februar. Einen würdigen Nachfolger hat der amerikanische Erforscher der Affensprache, Professor Garnier, in seinem Landsmann Professor Marvin Clark gefunden. Dieser hat die Sprache der Hauskatze zum Gegenstand der Forschung gewählt. Er hat gefunden, daß die Katzensprache dem Chinesischen ähnelt. Sie ist nach dem Professor „melodisch, sanftfließend und den Sinnen wohlgefällig". Clark hat bei seinen Untersuchungen 600 Katzenworte festgestellt. „Die Laute bedeuten manchmal dasselbe und weichen nur in der Tonhöhe und dem Tonfall ab". Der gewöhnliche Mensch hat bisher angenommen, daß alle Katzenlaute, besonders in dunkler Nacht, wenn sie auch noch so viel Male wiederholt werden, dasselbe bedeuten. Professor Clark könnte seine Forschungen vielleicht noch zu weiteren werthvollen Ergebnissen führen, wenn er die berühmte alte Katze im Schlosse Rambouillet bei Paris ausfragen wollte. Diese wurde 1868 geboren, und hatte bis 1892 200 Junge. Selbst jetzt ist sie noch gut zu Fuße, sieht und hört scharf trotz ihrer 28 Jahre. Sie könnte Professor Clark sicherlich viel mittheilen.

Liverpool, 28. Februar. (Die That einer Wahnsinnigen.) Vor dem hiesigen Grafschafts-Polizeigericht stand gestern eine Frau Namens Ida Maloney Baxter, angeklagt, ihrem drei- beziehungsweise halbjährigen Kinde mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten zu haben. Ein Arzt hatte den Mann der Frau schon lange gewarnt. Im Allgemeinen behandelte die Frau ihre Kinder sehr gut. Häufig hatte sie aber melancholische Anfälle. Während eines solchen scheint sie die unnatürliche That begangen zu haben. Eines ist merkwürdig, wie häufig dergleichen Fälle in England sind. Meistens liegt religiöser Wahnsinn zu Grunde.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. Februar.

Wetter: Bedeckt, Morgens Schneetreiben. Temperatur + 1 Grad Reaumur. Barometer 755 Millimeter. Wind: NW., stürmisch.

Weizen behauptet, per 1000 Kilogramm loko 146,00—154,00, per April-Mai 155,50 B., 155,00 G., per Mai-Juni 156,50 B., 156,00 G., per Juni-Juli 157,50 B., 157,00 G., per September-Oktober —,—.

Roggen behauptet, per 1000 Kilogramm loko 120,00—123,00, per April-Mai 124,50 B. u. G., per Mai-Juni 125,50 B. u. G., per Juni-Juli 126,50 B. u. G., per September-Oktober 127,50 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 112,00—117,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,5 bez. Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 9,95 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Landmarkt.

Weizen 150—153. Roggen 122—125. Gerste 110—116. Hafer 118—122. Heu 1,75—2,25. Stroh 22—24. Kartoffeln 24—32.

Berlin, 29. Februar.

Weizen per Mai 157,00 bis 157,25, per Juli 157,50 per September 158,00.

Roggen per Mai 127,00 bis 126,50, per Juli 127,50, per September 128,50.

Rüböl per Mai 46,80, per Oktober 47,10.

Spiritus loko 70er 33,60, per Februar 70er 38,70, per Mai 70er 39,30, per September 39,60.

Hafer per Mai 121,25.

Mais per Mai 91,72.

Petroleum per Februar 20,10, per März 20,10.

London, 29. Februar. Wetter: Regen.

Berlin, 29. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,10	London kurz	204,55
do. do. 3½%	105,25	London lang	203,95
do do. 3%	99,70	Amsterdam kurz	168,20
Deutsche Reichsanl. 3%	99,80	Paris kurz	81,15
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,90	Belgien kurz	81,10
do. do. 3%	95,70	Berliner Dampfmühlen	118,25
do. Landescred.-B. 3½%	101,10	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—,—
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	102,25	„Union", Fabrik chem. Produkte	96,00
do. 3%	95,75	Barziner Papierfabrik	162,00
Italienische Rente	80,10	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	50,50	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk b. 1905	101,50
Ungar Goldrente	103,30	Stett. Stadtanleihe 3½%	102,00
Rumän. 1881er am. Rente	99,75	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	67,40	Disconto-Commandit	215,75
Griech. 5% Goldr. v. 1890	—,—	Berliner Handels-Gesellsch.	154,10
Rum. amort. Rente 4%	87,25	Oesterr. Credit	236,00
Russ Boden-Credit 4½%	104,65	Dynamite Trust	148,70
do. do. von 1880	102,20	Bochumer Gußstahlfabrik	159,00
Mexikan. 6% Goldrente	95,90	Laurahütte	154,00
Oesterr. Banknoten	169,50	Harpener	155,40
Russ. Banknoten Cassa	217,20	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	164,00
do. do. Ultimo	217,25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	43,40
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110,00	Ostpreuß. Südbahn	93,50
do. (100) 4%	106,60	Marienburg-Mlawkabahn	80,75
do. (100) 4%	102,50	Mainzerbahn	124,00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,30	Norddeutscher Lloyd	105,30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40	Lombarden	42,25
Stett. Vulc.-Act. Litr. B	138,75	Luxemb. Prince-Henribahn	69,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	147,25		
Stettiner Straßenbahn	100,60		
Petersburg kurz	216,60		

Tendenz: Fest.

Paris, 28. Februar. (Schluß-Kourse.) Fest.

	28.	27.
3% amortisirb. Rente	100,95	100,90
3% Rente	102,70	102,70
Italienische 5% Rente	80,60	80,10
4% ungar. Goldrente	102,87½	103,00
4% Russen de 1889	—,—	103,00
3% Russen de 1891	93,05	92,90
4% unifiz. Egypten	105,15	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	63,00	63,00
Convert. Türken	22,20	22,15
Türkische Loose	122,80	122,00
4% privil. Türk.-Obligationen	473,70	478,00
Franzosen	782,50	776,25
Lombarden	228,75	227,50
Banque ottomane	604,00	605,00
„ de Paris	812,00	812,00
Debeers	708,00	703,00
Credit foncier	677,00	675,00
Huanchaca	75,00	79,00
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	480,00	479,00
Suezkanal-Aktien	3287,00	3290,00
Credit Lyonnais	788,00	788,00
B. de France	3580,00	—,—
Tabacs Ottom.	403,00	406,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
Wechsel auf London kurz	25,21	25,21
Cheque auf London	25,22½	25,22½
Wechsel Amsterdam k.	205,50	205,50
„ Wien k.	207,00	207,00
„ Madrid k.	416,25	416,75
„ Italien	10,75	11,00
Robinson-Aktien	248,00	247,00
4% Rumänier	—,—	87,00
5% Rumänier 1893	100,00	100,00
Portugiesen	26,93	26,87½
Portugiesische Tabaksoblig.	492,00	492,00
4% Russen de 1894	66,45	66,40
Langl. Estat.	153,12	151,87
3½% Russ. Anl.	98,00	98,05
Privatdiskont	1¼	1⅜

Hamburg, 28. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 64,50, per Mai 64,75, per September 61,75, per Dezember 58,00. Behauptet.

Hamburg, 28. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Februar 12,17½, per März 12,20, per Mai 12,40, per August 12,70, per Oktober 11,47½, per Dezember 11,45. Ruhig.

Bremen, 28. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 5,65 B. Russisches Petroleum. Loko 5,40 B.

Amsterdam, 28. Februar. Java-Kaffee good ordinary 50,50.

Amsterdam, 28. Februar. Bancazinn 37,25.

Amsterdam, 28. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per März 161,00, per Mai 161,00, per November 165,00. Roggen loko unv., do. auf Termine wenig verändert, per März 104,00, per Mai 106,00, per Juli 106,00, per Oktober 109,00. Rüböl loko 25,00, per Mai 24,62, per Herbst 24,50.

Antwerpen, 28. Februar. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Antwerpen, 28. Februar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,50 bez. u. B., per Februar 15,25 bez., per März 15,50 B., per April 15,50 B. Ruhig.

Antwerpen, 28. Februar. Schmalz per Februar 69,75. Margarine ruhig.

Paris, 28. Februar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Februar 18,55, per März 18,80, per März-Juni 19,15, per Mai-August 19,45. Roggen ruhig, per Februar 10,50, per Mai-August 11,25. Mehl matt, per Februar 40,85, per März 41,10, per März-Juni 41,35, per Mai-August 42,15. Rüböl beh., per Februar 56,00, per März 56,00, per März-April 56,25, per Mai-August 55,25. Spiritus matt, per Februar 31,00, per März 31,25, per März-April 31,50, per Mai-August 32,50. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 28. Februar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 32,00 bis 32,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 32,75, per März 32,87, per Mai-August 33,62, per Oktober-Januar 31,37.

London, 28. Februar. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Milde.

London, 28. Februar. 96proz. Javazucker 14,25, stetig. Rüben-Rohzucker loko 12 1/16, matt. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 28. Februar. Kupfer. Chili-bars good ordinary brands 46 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 14 Lstr. 18 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 10 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 4 d.

London, 28. Februar. Chili-Kupfer 46,37, per drei Monat 46,75.

London, 28. Februar, Nachmittags 5 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig, Weizen und Hafer fest, übrige Artikel stetig. Schwimmendes Getreide ruhig aber fest.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag Weizen 17 990, Gerste 5340, Hafer 40 510 Quarters.

Liverpool, 28. Februar. Getreidemarkt. Weizen ½ d. höher, Mehl stetig. Mais ½ d. niedriger. — Wetter: Schön.

Newyork, 28. Februar. (Anfangs-Kours.) Weizen per Mai 73,62. Mais per Mai 36,75.

Newyork, 28. Februar, Abends 6 Uhr.

	28.	27.
Baumwolle in Newyork	7 13/16	7 13/16
do. in Neworleans	7,50	7 9/16
Petroleum Rohes (in Cases)	8,00	8,00
Standard white in Newyork	7,10	7,10
do. in Philadelphia	7,05	7,05
Pipe line Certificates März	128,50*	126,00*
Schmalz Western steam	5,55	5,60
do. Lieferung per Februar	—,—	—,—
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	84,00	83,50
per Februar	75,75	75,50
per März	75,75	75,50
per Mai	74,00	73,50
per Juli	73,50	73,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,25	13,25
per März	12,55	12,55
per Mai	12,00	12,05
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,65
Mais beh., per Februar	37,12	37,00
per Mai	36,87	36,75
per Juli	37,75	37,50
Kupfer	11,20	11,15
Zinn	13,40	13,45
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,75

* nom.

Glasgow, 28. Februar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 Sh. 5 d.

Chicago, 28. Februar.

	28.	27.
Weizen beh., per Februar	65,50	64,87
per Mai	67,75	67,12
Mais beh., per Februar	29,00	28,87
Pork per Februar	9,47	9,50
Speck short clear	5,25	5,25

Berlin, 28. Februar.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Auch in dieser Berichtswoche ist viel Butter von hier zu Pack- und Exportzwecken versandt worden. Da sich jedoch in den letzten Tagen eine ruhigere Auffassung der Marktlage geltend machte, so ist von einer weiteren Preissteigerung Abstand genommen und die Notirung unverändert belassen worden.

Letzteres gilt auch für Landbutter.

Die hiesigen Engros-Verkaufspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 99, IIa. 94, IIIa. —, abfallende 86 Mark.

Landbutter: Preußische und Litauer 78—83 Mark, Netzbrücher 78—83 Mark, Pommersche 78—83 Mark, Polnische 78—83 Mark, Baierische Senn- 85—86 Mark, Baierische Land- 75—78 Mark, Schlesische 78—83 Mark, Galizische 72—75 Mark.

Wasserstand.

* **Stettin**, 29. Februar. Im Revier 5,67 Meter = 18' 1".

Telegraphische Eisberichte.

Memel, 29. Februar. Seetief eisfrei.

Pillau, 29. Februar. Haffschifffahrt geschlossen.

Neufahrwasser, 29. Februar. Zusammengeschobenes Treibeis.

Rixhöft, 29. Februar. See Schlammeis.

Swinemünde, 29. Februar. Fahrwasser eisfrei. Haffeis in Bewegung.

Thiessow, 29. Februar. Greifswalder Bodden wenig Eis.

Wittower Posthaus, 29. Februar. Südfahrwasser offene Stellen.

Barhöft, 29. Februar. Revier stellenweis zusammengeschobenes Eis.

Warnemünde, 29. Februar. Warnow Eisdecke, Fahrrinne für Dampfer passirbar. Hafen frei.

Wismar, 29. Februar. Eisfrei.

Aaroesund, 29. Februar. Haderslebener Föhrde stellenweise schwaches Eis.

Telegraphische Depeschen.

Graz, 29. Februar. Der Arbeiterführer Johann Nitzsche wurde durch Erkenntniß des Senats, auf Grund einer im Januar gehaltenen Rede, zu vier Wochen Arrest, verschärft durch zwei Fasttage, verurtheilt.

Mährisch-Ostrau, 29. Februar. Der Streik nimmt noch immer an Ausdehnung zu. Es wird behauptet, daß, falls preußische Werke Kohlen nach Oesterreich liefern sollten, sämtliche Arbeiter des oberschlesischen Kohlen-Reviers ebenfalls in den Streik eintreten werden. Die Grubenbesitzer lehnen kategorisch die Forderungen der Arbeiter wegen wöchentlicher Lohnauszahlung und Erhöhung desselben ab. Zu Ruhestörungen ist es bisher nicht gekommen.

Pest, 29. Februar. In Rovno haben arge Wahlexcesse stattgefunden. Militär mußte nach dort zur Verhütung weiterer Ausschreitungen gesandt werden.

Pest, 29. Februar. Wie bestimmt verlautet, wird der Maler Munkacsy im Herbst zum lebenslänglichen Mitgliede des Magnatenhauses ernannt werden.

Brüssel, 29. Februar. Die Meldung der „Daily News", daß zwischen England, Italien und dem Kongostaat ein Dreibund zu Stande gekommen sei zur Bekämpfung der Derwische, wird von hiesiger informirter Seite entschieden für unrichtig erklärt.

Paris, 29. Februar. Die Armeekommission hat gestern Abend die Bildung einer Kolonial-Armee beschlossen, welche dem Kriegsministerium untergeordnet werden soll.

Paris, 29. Februar. In der gestrigen Senatssitzung erklärte der Handelsminister, seine Erklärung, die Regierung wolle Sozialismus treiben, hätte den Sinn, daß die Regierung dahin wirken wolle, daß der Kampf um's Dasein zwischen den Bürgern unter Bewahrung der Freiheit und Gleichheit geführt werde.

Toulon, 29. Februar. Drei Anarchisten, welche in die Bombenaffaire in Marseille verwickelt sind, wurden gestern in Toulon verhaftet.

Rom, 29. Februar. In hiesigen kompetenten Kreisen ist man über das Schicksal General Baratieris und seiner Truppen sehr beunruhigt. Man weiß nämlich, daß die Verstärkungstruppen erst gegen den 20. März auf dem Operationsfelde eintreffen können und man befürchtet, Baratieri könne bis zu diesem Tage seine Position nicht behaupten, sondern müsse sich nach Asmara zurückziehen; diese Taktik war bereits am Tage der Niederlage bei Ambaladschi vom General Baldissera anempfohlen worden. Selbst die der Regierung befreundete Presse bedauert solchen traurigen Rückzug, welcher sich an die Stelle der versprochenen glänzenden Offensive stellen werde. Der ministerielle Optimismus sei durch diese Wirklichkeit in grausamer Weise dementirt worden.

London, 29. Februar. Der Vertheidiger Dr. Jamesons wird folgende Argumente für denselben vorbringen: Jameson hat nicht in feindlicher Absicht gegen die südafrikanische Republik gehandelt, sondern auf Ersuchen der Reformpartei in Johannesburg. Jameson wollte das Komitee unterstützen, um die Ordnung wieder herzustellen; er hat keinen Schuß abgefeuert, ehe er angegriffen wurde. Jameson befand sich also im Zustande berechtigter Nothwehr.

Washington, 29. Februar. Der Senat hat den Antrag der Repräsentantenkammer, betreffend Anerkennung der Insurgenten von Kuba als kriegführende Partei, angenommen. Der Senat ersuchte den Präsidenten Cleveland, seinen Einfluß bei der spanischen Regierung geltend zu machen, damit Spanien die Unabhängigkeit Kubas anerkenne.